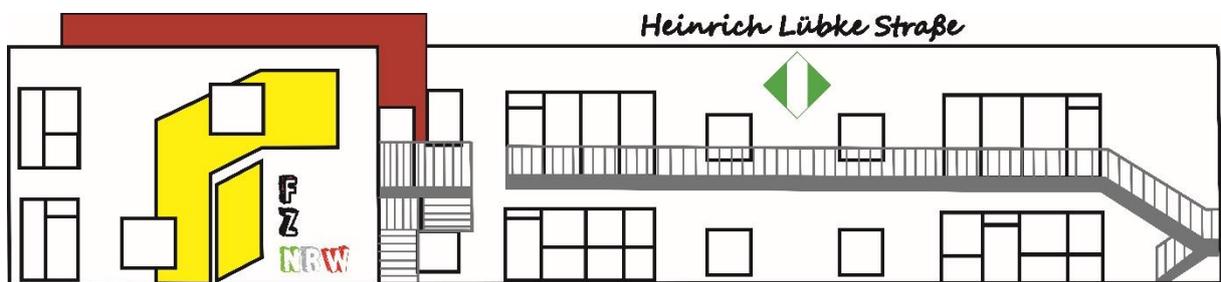


Konzeption



der Städtischen Tageseinrichtung für Kinder
und Familienzentrum NRW
Heinrich-Lübke-Straße 142
51375 Leverkusen

Telefon: 0214/ 406-5660
E-Mail: kita-heinrich-luebke@stadt.leverkusen.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Rahmenbedingungen	4
2.1 Die Gesellschaft und Wissenschaft	4
2.2 Der Sozialraum	5
2.3 Die Einrichtung	6
2.3.1 Gruppenstruktur und Betreuungsform	6
2.3.2 Familienzentrum	6
2.3.3 Personal	8
2.3.4 Öffnungs- und Schließzeiten	8
2.3.5 Tagesablauf	9
3 Pädagogische Grundsätze	9
3.1 Bild vom Kind.....	9
3.2 Pädagogisches Handeln.....	10
3.3 Diversität und Inklusion.....	11
4 Pädagogische Arbeit	13
4.1 Offene Arbeit	13
4.2 Raumgestaltung.....	13
4.3 Schwerpunkte.....	21
4.3.1 Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik	21
4.3.2 Schwerpunkt Medienbildung.....	23
4.3.3 Schwerpunkt Sprachbildung	25
4.4 Partizipation und Beschwerdemanagement	26
4.5 Kinderschutz	30
4.6 Sexualpädagogik	33
4.7 Eingewöhnung.....	34
4.8 Kinder unter drei Jahren	35
4.9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	35

4.9.1 Bildungsdokumentation und Kindbesprechung.....	36
4.9.2 Unsere Einrichtung als Ausbildungsort	37
5 Elternarbeit.....	38
6 Kooperation und Vernetzung.....	39
7 Schlusswort.....	40
Literaturverzeichnis.....	41
Anhangsverzeichnis	43

1 Einleitung

Um den uns anvertrauten Kindern eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen, ist uns eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit wichtig. Wer an einer Konzeptionsentwicklung arbeitet, ist immer auch in einem Qualitätsprozess. Die Konzeption gewährt einen Einblick in die Arbeit unserer Tageseinrichtungen und stellt diese als Ort frühkindlicher Bildung dar. Sie verdeutlicht die Haltung und die pädagogischen Grundwerte, mit denen wir Kindern begegnen und ist als Entwurf für eine konkrete Handlungspraxis zu verstehen.

Die Konzeption orientiert sich an den Vorgaben:

- des Sozialgesetzbuches VIII
- des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) NRW
- der Bildungsgrundsätze NRW für Kinder von 0 -10
- den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung.

Hieraus ergibt sich unser Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sowohl die Qualitätsentwicklung als auch die Konzeptionsentwicklung sind keine statischen Prozesse. Es sind Prozesse die Zeit brauchen, um die pädagogische Arbeit zu überdenken, sich mit aktuellem theoretischen Wissen auseinanderzusetzen und um Neues zu entwickeln. Es geht nicht darum, den Status Quo schriftlich festzuhalten, sondern vielmehr dem Team die Möglichkeit zu geben, sich im Sinne von Qualitätsentwicklung weiterzuentwickeln.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Die Gesellschaft und Wissenschaft

Die Kinder, die wir betreuen, wachsen in einer Informations- und Wissensgesellschaft auf. Diese ist durch eine Globalisierung, Medialisierung und durch eine wachsende Komplexität geprägt. Das Wissen in dieser Gesellschaft wächst, ändert sich rasant und ist überall verfügbar. Das hat zur Folge, dass es in Zukunft immer unwichtiger wird, was man lernt und zunehmend wichtiger wird, wie man zu Wissen gelangt und das ein Leben lang. Weiterhin ist eine verstärkte Individualisierung und Entgrenzung zu beobachten. Die Synchronisation von Lebensläufen nimmt aufgrund der geforderten Flexibilität immer mehr ab. Zusätzlich verringern sich formelle und informelle

Zugangsbarrieren. Folgen sind stark zunehmende Entscheidungsmöglichkeiten (Multioptionsgesellschaft), aber auch eine wachsende Orientierungslosigkeit (vgl. Volkmann 2014).

Antwort auf diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gibt die Lernpsychologie mit der Theorie des Konstruktivismus. Die vereinfachte Kernaussage dieser Theorie besteht darin, dass Wissen nicht von einem auf den anderen Menschen übertragen werden kann. Wissen wird in jedem Gehirn selbst erschaffen. D.h. Kinder erschließen sich im Kontakt zu ihrer materiellen und sozialen Umwelt die Welt und konstruieren ihre Welt (vgl. Schäfer 2005).

2.2 Der Sozialraum

Von Bedeutung für die Konzeption und damit auch für die Herausbildung von Schwerpunkten ist das soziale Umfeld.

Unsere Tageseinrichtung befindet sich in Steinbüchel (Quartier 45 Heidgen) und grenzt an die Stadtteile Lützenkirchen und Schlebusch. Der Stadtteil Steinbüchel ist von einer multikulturellen Struktur geprägt. Die Einrichtung ist von Eigenheimsiedlungen, Mehrfamilienhäusern und zwei Hochhäusern umgeben. 27,5% der Einwohner gehören einer anderen Nationalität an bzw. verfügen über eine doppelte Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Arbeitslosen liegt bei ca. 7%. Beide Werte liegen in den Durchschnittswerten des gesamten Stadtgebietes. Unsere Einrichtung befindet sich in direkter Nähe zum Bürgerbusch, einem kleinen Waldstück, das sich bis Quettingen und Alkenrath erstreckt. Auch der nahegelegene Oulusee lädt zur Natur- und Sachbegegnung ein. Dies eröffnet uns die Möglichkeit, unsere Aktivitäten auf den Wald, großflächige Grünanlagen und Spielplätze auszudehnen. Mehrere Supermärkte und zwei Obst- und Gemüsegrüter mit Hofverkauf sind für den Einkauf mit den Kindern gut zu erreichen. In unserem Stadtteil gibt es sechs weitere Kindertagesstätten, drei Grundschulen und eine weiterführende Schule. Eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist mit mehreren Buslinien gegeben. Weitere Einrichtungen wie evangelische und katholische Kirchengemeinden, die Nachbarschaftshilfe, eine Zweigstelle der Stadtbücherei bereichern mit ihren Angeboten den Sozialraum. Sportliche Aktivitäten werden von verschiedenen Vereinen in den Turnhallen der Grund- und Realschulen sowie auf einer Reitanlage angeboten.

2.3 Die Einrichtung

2.3.1 Gruppenstruktur und Betreuungsform

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Leverkusen, die derzeit 43 Tageseinrichtungen für Kinder betreibt.

Unsere Einrichtung verfügt über 160 Plätze, davon:

- 60 Plätze der Gruppenform I (Kinder im Alter von 2-6 Jahren) mit 45 Stunden
- 10 Plätze der Gruppenform II (Kinder im Alter von 1-3 Jahren) mit 45 Stunden
- 90 Plätze der Gruppenform III (Kinder im Alter von 3-6 Jahren)
 - 40 Plätze mit 45 Stunden und 50 Plätze mit 25 Stunden

Insgesamt werden 5 Plätze für Kinder im Alter von 1-2 Jahren, 23 Plätze für Kinder im Alter von 2-3 Jahren und 132 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung vorbehalten.

2.3.2 Familienzentrum

Wir als Familienzentrum organisieren und vermitteln zahlreiche Hilfsangebote, die das Wohlergehen von Familien stützen und für Eltern und Kinder alltagsnah und gut erreichbar sind. Wir stellen eine Anlaufstelle für Alltagsfragen in dem Stadtteil dar.

Unser Ziel ist es:

- Familien bei der Erziehung und im Alltag zu unterstützen
- und somit zu einer frühzeitigen Förderung und Prävention
- als auch zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- und zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit beizutragen.

Wir bieten ein Netzwerk aus verschiedensten Dienstleistern und Unterstützungsleistungen auf Basis der sozialräumlichen Bedarfsfragen. Wir halten Informationen/Informationsmaterial bereit und vermitteln an Fachstellen (vgl. MFKJKS, o.J).

Folgende Themen/Schwerpunkte bieten wir für eine Beratung an:

- Kindliche Entwicklung
- Diversität und Inklusion/Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung
- Kindertagespflege
- Beratung für alleinerziehende Elternteile
- Beratung in Scheidungs- oder Trennungssituationen
- Bildung und Teilhabe Paket
- Aufnahmen und Aufnahmeverfahren
- Vermittlung von Sprach- und Integrationskursen in Leverkusen

Wir arbeiten eng mit folgenden Kooperationspartnern zusammen und unterstützen bei der Kontaktaufnahme:

- AWO – Familienbildungsstätte
- AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft
- GGS Heinrich-Lübke-Straße
- Deutscher Kinderschutzbund - Beratungsstelle
- Deutscher Kinderschutzbund – Vermittlung von Babysittern und Leih Omas und Opas
- Kindertagespflege – Vermittlung von Kindertagespflegepersonen
- Medizinischer Dienst und Zusammenarbeit mit Kinderärzten
- Nachbarschaftstreff Steinbüchel - Vermittlung von Krabbelgruppen/Babytreff, Eltern-Kind-Gruppen und Ferienangebote
- Psychologische Familienberatungsstelle der Stadt Leverkusen
- Stadtbibliothek Leverkusen
- Suchthilfe gGmbH Leverkusen – Fachstelle für Suchtvorbeugung
- Musikschule KulturStadtLev

2.3.3 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten entsprechend den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz:

- 13 Erzieher/Innen
- 4 Kinderpflegerinnen
- 2 Heilerziehungspfleger/Innen
- 2 Heilpädagoginnen
- 1 Bildungswissenschaftlerin
- 1 Kindheitspädagoginnen
- 2 Praktikantinnen in der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin
- 1 Praktikantin in der praxisintegrierten Ausbildung zur Kinderpflegerin
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- 1 Alltagshelferin

2.3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 07.30-16.30 Uhr geöffnet. Während dieser Öffnungszeiten bestehen unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten.

Für Kinder mit einer Betreuungszeit von 25 Stunden geteilt ohne Übermittagsbetreuung:

Montag bis Freitag: 7:30 - 12:30 Uhr

Für Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Stunden:

Montag bis Freitag: 7:30 - 16:30 Uhr

Schließzeiten:

Unsere Kindertageseinrichtung schließt zu folgenden Terminen:

- die letzten 3 Wochen der Sommerferien
- an allen gesetzlichen Feiertagen und Rosenmontag
- an allen Brückentagen
- an den flexiblen Konzeptionstagen
- zwischen dem 24.12. - 01.01.

2.3.5 Tagesablauf

- Die Kinder können von 7.30- 9.00 Uhr in die Kita gebracht werden.
- Von 7.30- 8.15 Uhr werden die Kinder in zwei Bereichen betreut.
- Zur gleichen Zeit wird das Frühstücksbüfett vorbereitet. Danach wird die Planung des Tagesablaufs besprochen und es findet ein kurzer Informationsaustausch statt.
- Die Kinder haben ab 8.15 Uhr, bis sie abgeholt werden, die Möglichkeit am Freispiel, Angeboten, Projekten und Ausflügen in verschiedenen Bereichen teilzunehmen, die im Tagesablauf integriert sind.
- Ab 11.45 Uhr bieten wir das Mittagessen und bei Bedarf die Möglichkeit zum Mittagsschlaf an.
- Zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr werden die Kinder mit einer Betreuungszeit von 25 Stunden abgeholt.
- Ab 14.00 Uhr beginnt die flexible Abholphase für alle Kinder

3 Pädagogische Grundsätze

3.1 Bild vom Kind

Die konstruktivistische Wende innerhalb der Wissenschaft prägt auch unser Bild vom Kind. Dieses Bild beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Denken und Handeln. Wir sehen Kinder als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher, die sich aktiv und kreativ mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinandersetzen, in ihr agieren und kommunizieren. Das Kind gestaltet seine Umwelt konstruktiv mit und geht dabei seinen individuellen Entwicklungsweg (vgl. MFKJKS/ MSW 2016). Kinder unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen. Gerade diese individuellen Unterschiede bieten Kindern die Chance, voneinander und miteinander zu lernen (vgl. MFKJKS/ MSW 2016). Zusammenfassend kann man sagen, Bildung in unserer Einrichtung ist „Selbstbildung im sozialen Kontext“ (Schäfer 2005). Wir ermutigen jedes Kind, mit Freude und Engagement seine Umwelt zu entdecken und zu erfahren und seine Fähigkeiten zu erweitern. Wir sehen Kinder als Träger uneingeschränkter Grundrechte. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, jedes Kind zu unterstützen, ein selbstständiges und eigenverantwortliches Mitglied unserer Gesellschaft zu werden. Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in unserer

Einrichtung in die Gemeinschaft und sie persönlich betreffenden Entscheidungen demokratisch und kindgerecht einbezogen. Sie bekommen das Recht, mitzuwirken, mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch die Partizipation und die Zuspreehung von Mitbestimmungsrechten unterstützen wir die Selbstbildungspotentiale und die Selbstbestimmung der Kinder.

3.2 Pädagogisches Handeln

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind in seinem Handeln und seiner Entwicklung zu begleiten, ihm Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung zu vermitteln. Uns ist eine gute Bindung als Basis für gelingendes Explorationsverhalten wichtig. Durch kontinuierliches aufmerksames Wahrnehmen der Kinder bekommen wir wichtige Informationen für unsere Arbeit. Dies ermöglicht es uns, alltägliche Situationen und Themen der Kinder aufzugreifen und sie lebensnah zum Ausgangspunkt von Lern- und Bildungsprozessen zu machen. Es werden ausgehend von den Interessen und Ideen der Kinder Angebote und Projekte mit ihnen erarbeitet, durchgeführt und reflektiert. Wir sehen uns dabei als Begleiter und Unterstützer, als Impulsgeber und Lernpartner, die dicht am Kind arbeiten. Die vorbereitete Umgebung ist ein wesentliches Element, um den Kindern die Möglichkeit zum eigenständigen Lernen zu bieten. Dadurch erhalten sie gleichzeitig eine Struktur und einen geeigneten Rahmen zur Entfaltung ihrer Selbstbildungspotentiale. Wir unterstützen die Kinder individuell und möglichst indirekt (scaffolding), indem wir z. B. bildungsanregende Erfahrungs(frei)räume anbieten

- die sich an den Interessen der Kinder orientieren,
- die Gemeinschaft zulassen, um voneinander zu lernen und
- die zur Bewegung und Entspannung einladen.

Bereits ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seinen Kompetenzen stärken. So wird von Beginn an und in der gesamten Betreuungszeit das Kind auf die Schule vorbereitet. Das Kind wird zielgerichtet begleitet das Lernen zu lernen. „Vorschularbeit“ im traditionellen Sinne findet nicht statt.

3.3 Diversität und Inklusion

Unser pädagogischer Anspruch ist es, allen Kindern und Familien eine größtmögliche Teilhabe an allen (Bildungs-)Prozessen und Strukturen zu ermöglichen und die Kinder zu einem selbstbestimmten Leben hinzuführen. Wir möchten einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit, unabhängig vom Geschlecht, der sozialen oder ethnischen Herkunft und zum Ausgleich von Benachteiligung leisten. Aus unserem Bild vom Kind, dass jedes Kind als einzigartiges Individuum mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Potenzialen sieht, entsteht unser Verständnis von Diversität und folglich auch von Inklusion. Ausgangspunkt bilden immer die individuellen Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe, sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen flankieren ganz selbstverständlich unsere tägliche Arbeit und stellen eine Bereicherung für alle Beteiligten dar. Das setzt einen dynamischen Prozess und ein hohes Maß an Flexibilität voraus, was von allen Beteiligten des Hauses gelebt und immer wieder auf seine Wirksamkeit überprüft werden muss.

Durch unseren Sozialraum wird eine große Vielfalt von verschiedenen Lebenswelten und Kulturen in unser Haus getragen. Von großer Wichtigkeit ist es für uns, dass sich alle Familien in unserem Haus willkommen fühlen und unsere Kinder Diversität im Alltag erleben. So finden sie in den verschiedenen Bildungsbereichen pädagogisches Material wie z.B. Verkleidungsutensilien und Puppen mit verschiedenen Hautfarben oder erkennbaren Behinderungen (Trisomie 21, Rollstuhl). In Büchern werden verschiedene Familienkonstellationen, Behinderungen, Religionen oder Genderpädagogik einerseits mit Hilfe von Protagonisten thematisiert, aber auch mit Hilfe von Statisten die Handlungen ganz selbstverständlich ausgestaltet. In den Morgenkreisen und Sitzungen im Kinderparlament werden Fragen von den Kindern aufgegriffen, um die Kinder in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebenswelten, aber auch in der Entwicklung ihrer Geschlechteridentität zu unterstützen.

Wir bieten Eltern in Beratungsangeboten Unterstützung an, den Anspruch auf gesellschaftliche Teilhabe innerhalb und auch außerhalb unserer Einrichtungen einzufordern und vermitteln bei Bedarf niederschweligen Zugang zu anderen Institutionen, z.B. Kommunales Integrationszentrum, Frühförderzentren und Erziehungsberatung.

Ein Kind mit (drohender) Behinderung findet im Rahmen unseres offenen Konzeptes in jedem Bereich individuelle und differenzierte Spiel- und Förderangebote. Jede

Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter egal welcher Profession begreift sich als Entwicklungsbegleiter/In, die/ der die Potentiale von Kindern erkennt und stärkt. Jedes Kind soll Rahmenbedingungen vorfinden, in denen es sich zurechtfindet und wohlfühlt. Bei der Umsetzung bedienen wir uns verschiedener Methoden der Unterstützten Kommunikation. Durch Piktogramme, Gebärden, Fotos, FM-Anlage etc., kann das Kind größtmögliche Beteiligung an den Prozessen und Strukturen im Haus erlangen. Im Rahmen des am Subjekt orientierten Ansatzes

- darf jedes Kind, was es kann,
- bekommt jedes Kind, was es braucht,
- erforscht jedes Kind seine eigene Lebenswelt
- und wird ermutigt, über sich hinaus zu wachsen und sich als eigenständige Persönlichkeit anzunehmen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, an allen Aktionen ohne Zwang und Druck teilzunehmen, um sich so in ihrer Entwicklung voran zu bringen und die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren. Der partizipative Gedanke, den wir in unserer Einrichtung leben, ermöglicht es uns, die individuellen Stärken, die Fähigkeiten und Interessen der Kinder in den Fokus unseres pädagogischen Handelns zu rücken. Durch vielfältige Angebote und eine anregende Aktionsumgebung schaffen wir gemeinsame Erlebnisse und damit Entwicklungschancen durch das Spiel, das Lernen am gleichen Thema und Gegenstand sowie das Lernen in Kooperation. Gleichzeitig werden die Eigenkräfte der Kinder mobilisiert, um schwierige Situationen zu bewältigen. Diese kindzentrierte- und ressourcenorientierte Pädagogik ermöglicht ein hohes Maß an Gemeinsamkeit und Individualität. Im Fokus steht dabei auch die Solidarität mit vermeintlich Schwächeren als ethische Leitlinie.

Familien eines Kindes mit (drohender) Behinderung haben möglicherweise einen besonderen Bedarf an Unterstützung. Bei der Aufnahme in unsere Einrichtung ist ein Austausch von Informationen und der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen den Eltern und der Einrichtung schon im Vorfeld von großer Bedeutung. Gerne kontaktieren wir, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, andere Institutionen und beziehen sie mit ein. Dieses gilt selbstverständlich auch bei dem Übergang in die Schule.

Um einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern und eine bedarfsgerechte und individuelle Begleitung zu gewährleisten, befindet sich unser Team im internen und externen Austausch. Fortbildungen, Beratungen, Kind- und Fallbesprechungen,

Dokumentationen und Fachliteratur ermöglichen es uns, unsere Haltung immer wieder zu überprüfen und in die Selbstreflexion in Bezug auf unser pädagogisches Handeln und unsere Strukturen zu gehen.

4 Pädagogische Arbeit

4.1 Offene Arbeit

Wir arbeiten nach dem Konzept des offenen Kindergartens. Aus der Entwicklungs- und Lernpsychologie wissen wir, dass das Kind von Geburt an ein kompetentes und kommunikatives Wesen ist, das sich in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt bildet. Wir bieten den Kindern eine möglichst offene Raum- und Zeitstruktur. Das heißt, die Gruppenstrukturen in unserem Haus sind aufgelöst, so dass die Kinder ihren Interessen entsprechend Spielpartner, Aktivitäten, Spielort und die Spieldauer frei wählen und somit ganz automatisch im Alltag partizipieren können. Räume und Angebote sind so gestaltet, dass sie Kinder auffordern, durch ihr eigenes Handeln zu lernen, sich die Welt eigenständig anzueignen und gleichzeitig Vertrauen in ihre Fähigkeit zu erfahren. In den Räumen selbst finden die Kinder eine klare Strukturierung vor. So können wir Kindern jeden Alters Orientierungspunkte bieten. Mit der Auflösung der Gruppenstruktur steht das Individuum als eigene Einheit im Fokus. Somit ist die offene Arbeit zwangsläufig inklusiv, da sie sich an den Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientiert. Uns ist es wichtig die eingangs beschriebenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf der Makroebene auch in unserer Einrichtung auf der Mikroebene abzubilden. Das offene Konzept löst die räumliche, materielle, inhaltliche, personelle und soziale Begrenzung einer Gruppenstruktur auf und bildet damit die gesellschaftlichen Merkmale der Globalisierung, Komplexität und Individualisierung in einem kleinen und geschützten Rahmen ab. Nur so können wir die Entwicklung einer Resilienz der Kinder für die Bewältigung der Zukunft in dieser Gesellschaft unterstützen.

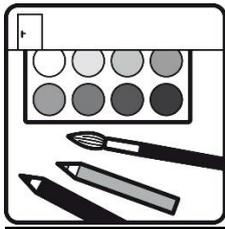
4.2 Raumgestaltung

Unsere Räume sollen Entwicklungsbegleiter sein. Bei der Gestaltung von Umgebungen schaffen wir Anlässe und Arrangements, in denen Bildungsprozesse von Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren ermöglicht und gefördert werden. Die Gestaltung der gesamten räumlichen Umgebung wirkt sich auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus und ist der Ausgangspunkt für kindliches Entdecken und Forschen.

Was bedeutet das für die Gestaltung der Räume in unserer Kindertagesstätte?

Unsere Einrichtung ist in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert. Jeder dieser Funktionsbereiche bietet den Kindern Anregungen und Herausforderungen, aber auch Geborgenheit und Rückzugmöglichkeiten. Mit der Gliederung der Einrichtung in elf Funktionsbereiche wird unser Bild vom Kind als selbständiges und kompetentes Individuum erkennbar. Bei der Gestaltung der Räume achten wir darauf, dass Kinder unterschiedlichen Alters und unterschiedlichen Entwicklungsstandes diese ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend nutzen können. So gibt es z.B. Stühle mit unterschiedlichen Sitzhöhen, freie Flächen zum Krabbeln und Laufen und unterschiedlichen Untergründen (Podeste und Matten). Kinder müssen sich in den Räumen eigenständig orientieren können. Die Kinder werden direkt und indirekt in die Raumgestaltung einbezogen. So gewährleisten wir, dass die Räume transparent sind und die Kinder auffordern, ihr Umfeld zu erkunden um Orte, Partner und Aktivitäten zu finden. Damit sie diese Art der Selbstgestaltung auch umsetzen können, ist das Angebot überschaubar und strukturiert. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in den Räumen Geborgenheit und Sicherheit erfahren. So finden sie im Haus viele Rückzugbereiche. Sie haben die Möglichkeit im Snoezelraum, in Kuschnestern und auf dem Sofa zu entspannen oder mit Materialien wie Kartons, Matten und Decken sich eigene Rückzugsräume zu schaffen. Wir achten darauf, dass die Materialien, die den Kindern angeboten werden, eine maximale eigenständige Handhabung ermöglichen und zum selbstständigen Lernen herausfordern. Die Nutzung von Materialien und die Impulsgebung durch die pädagogischen Fachkräfte fallen alters- und entwicklungsentsprechend unterschiedlich aus. So wird z.B. mit einer Auswahl verschiedenster Alltagsgegenstände das Bedürfnis der jüngeren Kinder nach dem Erforschen von alltäglichen Phänomenen und vielsinniger Anregungen unterstützt. Kinder brauchen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit nicht nur Räume und Materialien, sondern andere Kinder als Ko-Konstrukteure. Darum ist es erforderlich, dass die Räume zum Verweilen auffordern und den Kindern vielfältige Kontakte ermöglichen. Um die Qualität der genannten Kriterien sicherzustellen, beobachten wir regelmäßig das Tun der Kinder. So kann die Raumgestaltung den Bildungsinteressen der Kinder angepasst werden.

Folgende Funktionsbereiche stehen den Kindern in unserer Einrichtung zur Verfügung:



Atelier

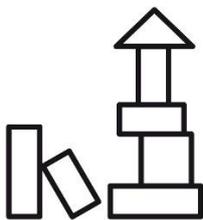
Die Kinder können im Atelier mit allen Sinnen ihre Kreativität entfalten. Wir unterstützen sie dabei, vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichem Material zu machen.

Z.B. mit

- Knete und Ton
- verschiedenen Klebern, Wasserfarben, Fingerfarben und unterschiedliche Stiftarten.
- Pappe, verschiedene Papierarten und Folien

Den Bedürfnissen verschiedener Entwicklungs- und Altersstufen geben wir Zeit und Raum. So kann ein Kind z.B. liegend auf dem Boden, am Tisch oder an der Staffelei malen. Es kann einzeln oder in Kleingruppen an Konstruktionsprojekten arbeiten. Dabei steht die Vorstellung eines jeden Kindes von der Art und Weise, eigene Ideen der Gestaltung umzusetzen, im Vordergrund. Dazu wird hochwertiger Künstlerbedarf sowie auch wertfreies Material zur freien Verfügung angeboten.

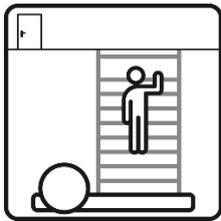
„Kreativität ist Intelligenz, die Spaß hat.“ Albert Einstein



Baubereich

Im Baubereich gibt es unterschiedliche Materialien (z.B. verschiedene Bausteine, Legosteine, Magnete, Belebungsmaterial wie Eisenbahn und Tiere), die den Kindern zu Verfügung stehen, um frei oder auch mit Anleitung zu bauen und zu konstruieren. Das Spielen mit Bausteinen erfüllt ein Grundbedürfnis der Kinder nach räumlichen Gestalten. Kinder setzen sich beim Bauen mit der Erwachsenenwelt auseinander, beschäftigen sich mit geometrischen Körpern, lernen physikalische Gesetze kennen

und entwickeln räumliche Vorstellung. Sie entwickeln logisches Denken, wenn sie bspw. nach eigenen Konstruktionsplänen bauen und erwerben Kenntnisse von Zahlen und ersten mathematischen Grundbegriffen. Im Nebenraum befindet sich eine Werkbank, an der die Kinder die Möglichkeiten haben, mit Werkzeug und Holz zu experimentieren.



Bewegungsbereich

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ Jean Piaget

Bewegung ist ein kindliches Bedürfnis und ein wichtiger Baustein der Entwicklung, ohne diesen die kindgemäße Entfaltung in allen Bereichen behindert wird. Dies wird besonders deutlich, wenn man das Kind in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet.

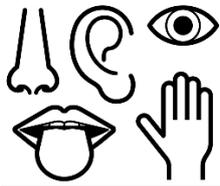
Wahrnehmung, Denken und Handeln sind miteinander verbunden und voneinander abhängig. Es werden motorische und koordinative Abläufe wie

- die Auge- Hand- und Auge-Fuß-Koordination
- das Erproben und Verlagern von Körperschwerpunkten
- das Aufbauen und Halten von Körperspannung
- und das Reaktionsvermögen

geschult, als auch soziale und kognitive Fähigkeiten erprobt. Der Bewegungsbereich bietet Gelegenheit zum Laufen, Rennen, Klettern, Springen, Balancieren, Rollen und Gleiten und dem Erleben einer schiefen Ebene. Die Kinder haben die Möglichkeit, an angeleiteten Bewegungsmöglichkeiten teilzunehmen sowie das vielfältige Material wie z.B.

- die Erlebnis- und Sprossenwand,
- das Trampolin,
- die Therapieschaukel,
- Parcourelemente,
- große Schaumstoffbausteine und Matten in verschiedenen Größen,
- Bälle, Tücher, Seile und Reifen

im weiträumigen Bewegungsbereich ganztägig zu nutzen. Durch Bewegung und somit auch der Erfahrung ihres eigenen Körpers, gewinnen die Kinder Bewegungssicherheit und Selbsteinschätzung, welche auch zur Unfallverhütung beitragen.



Sinnesbereich

Ein Kind erforscht seine Umwelt mit allen Sinnen. Es riecht sie, schmeckt sie, hört sie und begreift sie im wahrsten Sinne des Wortes. Der Sinnesraum ist so eingerichtet, dass die Kinder die Materialien über möglichst viele Sinne wahrnehmen können. Er ist ein Ort der Faszination und Erkundung, der Kinder anspricht und sie in ihrem natürlichen Antrieb die Welt zu entdecken begleitet.

Es werden dort Materialien wie z.B. ein Klangbaum, Klangkugeln, ein Leuchttisch, Wasser- und Sandspiele, Riech- und Hörmemory und Naturmaterialien zur Sinneswahrnehmung angeboten. Neben dem Sinnesraum gibt es auch den Snoezelraum der zur Stimulation der sensitiven Wahrnehmung, zur Förderung der körperlichen und seelischen Entspannung und der Konzentrationssteigerung dient. Durch ihre harmonische, farblich aufeinander abgestimmte Einrichtung werden sowohl der Sinnesraum wie auch der Snoezelraum, zu einer unerschöpflichen Quelle verschiedener Sinneseindrücke.

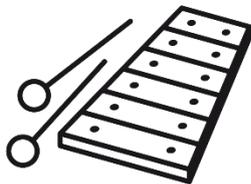


Kinderparlament

Das Kindermitspracherecht – die Partizipation - hat einen hohen Stellenwert in unserem Arbeitsfeld und ist für uns „gelebte Alltagsdemokratie“. Dieses Recht orientiert sich angemessen an das Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder. Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden ernst genommen und diese mit Respekt und Empathie unterstützt und begleitet. Von diesem Bereich aus werden alle partizipativen Prozesse in unserem Haus begleitet, unterstützt und zusammengeführt. Hier werden z.B. mit Kindern und Fachkräften gemeinsam die Regeln für unsere Einrichtung aufgestellt, die Planung von Feiern und Ausflügen vorbereitet und Beschwerden bearbeitet.

Elterncafé

Mit dem Elterncafé möchten wir den Eltern die Möglichkeit des informellen Austausches geben. Neben der Kontaktpflege findet hier auch eine Zusammenführung von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Nationen sowie unterschiedlicher Lebenssituationen statt. Wir möchten so einen ungezwungenen Austausch zwischen Eltern untereinander und dem pädagogischem Personal ermöglichen. Des Weiteren ist das Elterncafé ein Ort für Gespräche mit Fachleuten verschiedener Institutionen. Eltern finden hier Informationen über aktuelle Angebote der Einrichtung, des Sozialraumes und diversen Institutionen der Stadt Leverkusen.



Theater- und Musikbereich

Dieser Bereich ist mit Instrumenten ausgestattet, welche zum eigenständigen Mitmachen und Ausprobieren anregen. Die Begegnung und der aktive Umgang mit Musik sind Teil einer ganzheitlichen Entwicklung. Die Kinder erlernen den Umgang mit verschiedenen Musikinstrumenten und können z.B. einfache Kinderlieder über die Notenlehre selber auf den unterschiedlichen Xylophonen spielen lernen. Dabei erweitern sie ihr Rhythmusgefühl, das Hören der unterschiedlichen Tonhöhen und können diese über Raum- Lage (Hoch – Tief) in Bewegungen erfahren.

Im Zusammenhang mit der sprachlichen Begleitung des Singens und Musizierens werden die Kinder auch in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt. Sie erhalten die Möglichkeit, im sozialen Miteinander ihre Ideen kreativ und fantasievoll zu entwickeln, umzusetzen und auf der Bühne zu präsentieren. Das Singen und Tanzen ist für die Kinder ein Mittel zum Ausdruck ihrer Gefühle.

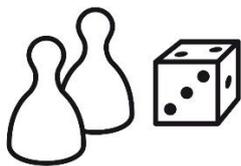
Wir bieten den Kindern in diesem Bereich

- 2x in der Woche Singkreise (alle 6-8 Wochen auch für Eltern)
- Fingerspiele, Klanggeschichten, Sing- und Bewegungsspiele und kleine Theaterstücke mit musikalischer Begleitung
- Singen von Liedern mit gebärdensprachlicher Unterstützung sowie mit Begleitung von Gitarre, Ukulele oder Flöte und
- Tanzangebote an.



Rollenspielbereich

Der Rollenspielbereich bietet den Kindern eine Vielzahl an Lern- und Spielmöglichkeiten und regt so zum improvisierten Freispiel an. In mehreren Räumen gibt es eine große Auswahl an verschiedenen Spielsettings und Materialien, wie z.B. einen Supermarkt, eine Arztpraxis, eine Küche und die verschiedensten Verkleidungsutensilien. Das Schlüpfen in unterschiedliche Rollen ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung und für das Verständnis anderer Personen. Die Kinder spielen dabei Verhaltensweisen und Alltagserlebnisse nach und können diese verarbeiten. Durch die Interaktion mit anderen Kindern werden die Sprachentwicklung und das Sozialverhalten der Kinder gefördert. Die Kinder müssen sich absprechen, in eine Gruppe einfügen, eigene Ideen und Vorstellungen einbringen, sich durchsetzen und Kompromisse schließen. Dies befördert die Selbstsicherheit, das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung, die maßgeblich zur Identitätsbildung beitragen. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Raumgestaltung und der Bereit- und Herstellung von Materialien.



Medienbereich

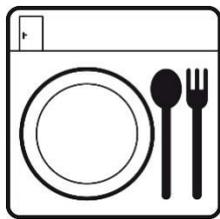
In diesem Funktionsbereich kommen die Kinder mit verschiedenen Medien in Berührung. Hier ist eine Bibliothek mit Büchern eingerichtet. Die Kinder lernen den sachgemäßen Umgang mit dem Medium Buch und die Abläufe in öffentlichen Bibliotheken. Die Stadtbibliothek Leverkusen „Montanus-Realschule“ befindet sich in unserer Nähe und bietet eine ideale Möglichkeit, unser Repertoire an verschiedenen Medien zu erweitern. Des Weiteren werden in diesem Bereich Gesellschaftsspiele und Tischspiele für alle Altersgruppen mit verschiedenen aufbauenden Schwierigkeitsgraden zu den Bereichen Zahlen, Farben, Formen, Reaktions- und Konzentrations- und Sprachvermögen, Strategie und Wahrnehmung angeboten. Um auch hier dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung gerecht zu werden, bieten wir Spiele nicht nur an Tischen, sondern auch auf dem Boden oder z.B. Podesten an. Der Bereich bietet den Kindern auch technische Medien, wie eine Audiowand mit CD-

Player und Zubehör, einen Fotoapparat und Tablets. Die Kinder lernen diese Medien ihrem Entwicklungsstand entsprechend kennen. Sie haben die Möglichkeit, Medien im Alltag zu entdecken und diese bedienen zu lernen. Dabei spielt auch die Reflexion von Medieninhalten und ihres eigenen Medienverhaltens eine Rolle.



Forscherbereich

In diesem Bereich können Kinder ihrer Neugierde nachgehen. Durch das freie Experimentieren mit verschiedenen Materialangeboten aus Technik und Alltag werden die Kinder zum Nachfragen angeregt. Das entdeckende Lernen durch Ausprobieren und Experimentieren, das Arbeiten an eigenen Themengebieten und der kreative Umgang mit Materialien stehen hier im Fokus. An der im Raum integrierten Forscherstrecke können die Kinder ihren Interessen und Fragen auf den Grund gehen und sich mit Materialien und Elementen wie Wasser, Sand, Luft, Magneten, Knete und vieles mehr beschäftigen. Der Bereich ist mit zahlreichen Materialien ausgestattet, welche unterschiedlichste Grunderfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich ermöglichen. Die Kinder wiegen, messen, zählen, vergleichen, sortieren und klassifizieren. Es werden Beobachtungen beschrieben und über mögliche Erklärungen philosophiert. Durch Materialien und Experimente erfahren die Kinder einfache Naturgesetzmäßigkeiten zu Phänomenen und Themen. Experimente können von den Kindern bildlich und sprachlich mit Hilfe der Tablets dokumentiert werden und so anderen Kindern als Anleitungen dienen.



Bistro

Die gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Tageseinrichtung bieten vielfältige Anlässe für die persönlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern. Die Feinmotorik von Kindern wird ebenso wie die sozialen Kompetenzen gefördert. Die Ernährung wird vielseitig gestaltet und alle Lebensmittelbereiche werden weitestgehend abgedeckt. Hierzu wird beispielsweise ein täglich variierendes offenes

Frühstücksbuffet angeboten. Die Kinder werden an den Abläufen beteiligt und können beim gemeinsamen Einkauf mitentscheiden, was auf den Tellern landet. Sie bereiten den täglichen Nachmittagssnack gemeinsam vor. Der Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern im Hochbeet zeigt den Kindern die Herkunft und Pflege. So gestalten wir den Ernährungskreislauf für die Kinder nachvollziehbar. In einladender Atmosphäre haben die Kinder Zeit zum gemeinsamen Essen und zur Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen. Getränke stehen in allen Bereichen jederzeit zur Verfügung. Die Kinder werden altersgemäß zur größtmöglichen Selbstständigkeit angehalten. Hier finden Angebote zur gesunden Ernährung statt, die auch das gemeinsame Kochen und Backen beinhalten.

Rezeption und Flur

An der Rezeption im Eingangsbereich findet die erste Kontaktaufnahme mit Kindern, Eltern und Besuchern statt. An dieser Stelle werden die Kinder beim Bringen und Abholen begrüßt, verabschiedet und registriert. Informationen werden aufgenommen und weitergeleitet.

Der Flur dient nicht nur dem Verbindungszweck zwischen den Räumen, sondern ist gleichzeitig Garderobe und Begegnungsraum für Kinder, Eltern und den Fachkräften. Unsere Treppe im Eingangsbereich wird durch eine Fachkraft beaufsichtigt. Hier finden die Kinder Begleitung und Unterstützung beim Treppenauf- und abstieg und einen Ansprechpartner der Orientierung und Anregungen geben kann.



Außengelände

Das Außengelände der Kindertageseinrichtung verfügt über unterschiedliche Spielmöglichkeiten wie ein Klettergerüst mit Rutsche, eine Matschanlage, eine Schaukel, ein Trampolin und ein Balancierparcours. In unserer Sandlandschaft können die Kinder zwischen diversen Sandspielzeugen, Röhren und Gefäßen wählen. Auf dem angrenzenden Bolzplatz ist ausreichend Raum zum Fußballspielen sowie für Lauf- und Fangspiele vorhanden. Es gibt Fahrzeuge mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, wie Dreiräder, Laufräder und ein Swing Car. Das Außengelände ist ein vielfältiger Bereich und bietet Kindern Möglichkeiten diverse Erfahrungen der

Grob- und Feinmotorik, der Entwicklung und Umsetzung logischer Strategien und lebenspraktische Kompetenzen zu sammeln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit das Außengelände ganztägig bei jeder Witterung zu nutzen. Darüber hinaus legen wir einen Fokus auf naturkundliche Erfahrungen. Im Außengelände sind Brutstätten für diverse Vogelarten, Bienenschaukästen installiert und ein Hochbeet angelegt. Darüber hinaus nutzen wir den angrenzenden Wald im Bürgerbusch und erkunden mit den Kindern unsere Umgebung.

4.3 Schwerpunkte

Alle hier aufgeführten Schwerpunkte stehen mit allen anderen Bildungsbereichen im Gleichgewicht.

4.3.1 Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik

Der naturwissenschaftlich-technische Schwerpunkt bietet vielfältige Möglichkeiten und Gelegenheiten für die Kinder ihre natürliche Neugier und ihren Forscherdrang zu erleben und zu befriedigen. Dabei lernen sie grundlegende naturwissenschaftliche, mathematische und technische Zusammenhänge zu begreifen. Durch unterschiedliches Material aus Natur, Technik und Alltag werden die Kinder zum Fragen und Experimentieren angeregt. Hierbei spielt das Beobachten und die Fragehaltung eine wichtige Rolle. Der naturwissenschaftlich-technische Schwerpunkt findet sich in vielen unserer Funktionsbereiche wieder. Durch das Erleben und Kennenlernen physikalischer und chemischer Eigenschaften setzen sich die Kinder im Atelier mit unterschiedlichen Fragen auseinander (Was kann ich kleben, verformen und mischen?). Im Baubereich können die Kinder unterschiedliche Baumaterialien und Werkstoffe auf ihre Verarbeitung bzw. Nutzung bei der Umsetzung ihrer Bauvorhaben testen. Sie erkunden z.B. Grundzüge der Statik und testen die Wechselwirkung zwischen Kraftaufwand und Höhenveränderung an schiefen Ebenen. Der Bewegungsbereich und das Außengelände bieten vielfältige Möglichkeiten um die Zentrifugalkraft, die Schwerkraft sowie Beschleunigungs- und Bremskräfte am eigenen Körper oder mit Hilfe von Materialien oder Geräten zu erleben. Darüberhinausgehende Möglichkeiten bei den Kindern die Begeisterung, Neugier und Interesse am Forschen zu wecken, bietet unser Forscherbereich. Dieser ist wie alle anderen Bereiche im Haus offen für Kinder jeglichen Alters. Hier ist aktive Mitarbeit gefragt und notwendig. Alle Sinne der Kinder werden hier benutzt, gefördert und angesprochen. Dazu werden im

Forscherbereich viele Materialien und Werkzeuge zum Experimentieren zur Verfügung gestellt. So gibt es zum Beispiel elektronische und analoge Mikroskope, Lupen, Sanduhren, Stoppuhren, Magnete in verschiedenen Formen und Größen, elektronische Bausätze, Murmeln und vieles mehr. Die Kinder werden einerseits durch die Fachkräfte zu unterschiedlichen spannenden Experimenten eingeladen. Auf der anderen Seite werden sie dazu angeregt, selbsttätig zu forschen und Erfahrungen zu machen, indem sie sich selbständig Experimente ausdenken und diese alleine oder in Gruppen umsetzen. Die Kinder müssen und sollen sich gegenseitig helfen, sich Dinge erklären, Kompetenzbereiche teilen und Absprachen treffen. Sie erkennen alleine oder auch gemeinsam Probleme und finden Lösungen. Das fördert die Kooperationsbereitschaft, Sorgfalt und Beobachtungsfähigkeit der Kinder und verschafft ihnen schon früh wesentliches Wissen, Verständnis und grundlegendes Begreifen der Natur, Mathematik, Physik und Chemie. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, durch Selbsterfahrungen und Gruppenerfahrungen, durch erfolgreiche und weniger erfolgreiche Experimente ihr schon vorhandenes Wissen und ihr Selbstwertgefühl entsprechend auszubauen. Sie erleben sich als kompetent, indem sie Antworten auf Fragen finden, neue Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge entdecken. Dies weckt Stolz und stärkt das Bestreben nach forschendem Lernen. Wichtig ist, dass die pädagogische Fachkraft Impulse setzt, Impulse der Kinder aufgreift, diese fördert und stets bereit ist, mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen zu suchen. Im Forscherbereich selbst, als auch im angrenzenden Medienbereich stehen dafür viele erklärende und ideengebende Medien zur Verfügung.

4.3.2 Schwerpunkt Medienbildung

Eng verbunden mit dem naturwissenschaftlich-technischen Schwerpunkt ist die Medienbildung in unserem Haus.

Kinder wachsen heutzutage in eine Gesellschaft, die nicht mehr ohne digitale Medien zu denken ist. Bereits Kleinkinder werden täglich mit digitalen Medien konfrontiert und nutzen sie bereits aktiv und passiv (vgl. Klein&Groß 2016). In den ersten beiden Lebensjahren werden Kinder auf Medien und Medieninhalte aufmerksam und entwickeln ab dem zweiten Lebensjahr bereits eigene Medienwünsche und beherrschen durch zunehmende motorische Fähigkeiten die Bedienung von digitalen Medien. Ab dem dritten Lebensjahr fangen Kinder an Medienbotschaften zu

entschlüsseln und Medien bewusst und zielgerichtet zu nutzen (vgl. Demmler/Stuckmeyer 2015).

Warum müssen wir uns als Kindertagesstätte mit der Medienbildung befassen?

Wir als pädagogische Bildungseinrichtung orientieren uns an der kindlichen Lebenswelt und beziehen alle Faktoren, denen Kinder in ihrem Umfeld begegnen und die ihre Entwicklung beeinflussen, in unsere Arbeit ein. Dazu gehören auch digitale Medien. Kinder müssen lernen in dieser digitalen und vernetzten Welt zu kommunizieren und sich zu verhalten.

Medienbildung hat als Zielsetzung die Medienkompetenz der Kinder zu fördern, um ihnen eine Orientierung in der digitalen Gesellschaft zu ermöglichen und sie hin zu einem selbstbestimmten Leben mit Medien zu unterstützen (vgl. Demmler/Stuckmeyer 2015). Medienkompetenz ist ein Spektrum von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen medienpädagogische Aktivitäten. Dazu gehören Kenntnisse über die technische Nutzungsanwendung, Wissen über Medien und auch die kreative Gestaltung und selbstbestimmte Nutzung der Medien (vgl. Klein&Groß 2016).

Wir reflektieren verschiedene Aspekte der Mediennutzung in unserer Kindertagesstätte. Dabei begleiten uns folgende Grundsätze:

- Die Kinder sollen in unserem Haus ein Nebeneinander von analogen und digitalen Medien erleben. Sie finden neben herkömmlichen Medien wie Büchern und Gesellschaftsspielen z. B. auch Tablets und digitale Kameras. Alle digitalen Medien und deren Anwendungen fungieren als gleichberechtigtes Werkzeug wie jedes analoge Medium auch. Sie sind **ein** Werkzeug mit dem etwas bearbeitet oder hergestellt werden kann.
- Die Kinder werden zu Produzenten und konsumieren nicht passiv. Ein zentraler Aspekt für den Einsatz der digitalen Medien ist der erweiternde und bereichernde Einsatz zu den analogen Medien. So können sich Kinder mit Hilfe einer Vorleseapp Geschichten vorlesen lassen, aber auch Geschichten selbst erzählen. Die Geschichten können in verschiedenen Sprachen aufgenommen und abgespielt werden. Hier bieten nicht nur das Vorlesen an sich und das Besprechen der Inhalte, sondern auch die Herstellung und Anwendung wertvolle Sprachanlässe. Die digitalen Werkzeuge sind ein weitreichenderes Hilfsmittel um Projektverläufe, Experimente und Exkursionen zu dokumentieren, zu reflektieren und Lernwege aufzuzeigen.

- Wir achten vor allem auf eine angemessene Altersorientierung. Der zielgerichtete Einsatz erscheint aus den oben beschriebenen Hintergründen ab circa dem dritten Lebensjahr als sinnvoll. Der Einsatz von Medien muss mit der Entwicklung notwendiger Aneignungs- und Verarbeitungsmechanismen einhergehen. Für jüngere Kinder steht vornehmlich die Wahrnehmung über die Sinne im Vordergrund ihrer Welterfahrung. Sie sollen mit dem gesamten Spektrum ihrer Sinneskanäle ihre Umwelt erforschen ohne mögliche Reizüberflutung.
- Generell ist es uns wichtig, den Kindern Zugang zu allen vorhandenen Medien zu ermöglichen. Das setzt einen gewissen Umfang an Materialien voraus. Wir erkunden mit den Kindern gemeinsam die Geräte und deren Anwendungsmöglichkeiten. Sie begreifen die Technik und lernen mit ihr umzugehen, aber auch hinter die „Kulissen“ zu schauen und Medienmündigkeit zu entwickeln. Der Einsatz findet bei uns im Haus vernetzt in allen Funktionsbereichen statt. Anhand von gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Regeln wird der sinnvolle Umgang mit digitalen Medien festgelegt.
- Aber auch wir als Team arbeiten bewusst an unserer Medienkompetenz. Meinungen und Haltungen zum Thema digitale Medien in der Kindertagesstätte werden diskutiert, reflektiert und erweitert. In Kooperation mit der Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung Leverkusen entwickeln wir den Schwerpunkt Medienbildung in unserer Einrichtung. Hier erhalten wir weiterentwickelnde Fortbildungen sowie fachkundige Beratung und Unterstützung.

4.3.3 Schwerpunkt Sprachbildung

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Sprachbildung. Dabei handelt es sich in der Regel um alltagsintegrierte Sprachbildung. Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet, dass diese ständig in allen Bereichen der Tageseinrichtung stattfindet und damit alle Kinder erreicht. Überall und bei jeglichen Gelegenheiten schaffen die Fachkräfte Sprachanlässe um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und dabei die Sprachbildung zu unterstützen.

Diese Gelegenheiten sind zum Beispiel:

- Das Vorlesen von Bilderbüchern
- Lieder, Bewegungs- und Fingerspiele
- Sprachliche Begleitung der Kinder während des Freispiels und im Alltag
- Bewegungsangebote, welche Sprachbildung mit Bewegung und Musik verbinden

Den pädagogischen Fachkräften kommt dabei die Rolle des Sprachvorbildes zu. In allen städtischen Tageseinrichtungen wird das BaSik Verfahren („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“) angewandt. Dabei wird jährlich der Sprachentwicklungsstand des Kindes erfasst.



4.4 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation ist der Schlüssel zur Demokratie, die durch Mitentscheidung und Mitsprache erlernt wird. Sie ist für uns ein pädagogischer Grundsatz. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung in allen sie betreffenden Angelegenheiten ihrer Lebenswelt. Dieses Recht ist auf internationaler Ebene in der UN-Kinderrechtskonvention, auf nationaler Ebene im Bürgerlichen Gesetzbuch und im SGB VIII § 11 festgeschrieben. Auch das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) schreibt dieses Recht für Kinder in Kindertagesstätten fest (vgl. LVR 2016). Unser Ziel ist es, Kinder zu einer gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Das bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen. Wir trauen den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu, Verantwortung zu übernehmen, um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben. Hierbei besteht die Wichtigkeit darin, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens und als gleichwertige, eigenständige Partner ernst zu nehmen. Sie sind kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Viel zu häufig geraten wir als Erwachsene in Situationen, in denen wir Kinder bevormunden. Kinder, die gelernt haben Dinge zu hinterfragen, die selbst- und mitbestimmen dürfen, sind aktive Bildungspartner. In unserer Kindertagestätte lernen

die Kinder in Partizipationsprozessen, Probleme zu lösen, zu kommunizieren, Kompromisse einzugehen und Entscheidungen zu treffen. Im täglichen Miteinander helfen wir uns gegenseitig Bedürfnisse und Wünsche zu entdecken, zu formulieren und gemeinsam umzusetzen. Dazu nutzen wir unterschiedliche Methoden, wie z.B. Gesprächskreise, Abstimmungen, Aushänge und Umfragen. Die Kinder lernen verschiedene Abstimmungsprozesse kennen, in denen ihre Ideen und Impulse gehört und geschätzt werden, wie z.B. beim Planen von Ausflügen und Projekten, der Auswahl des Mittagessens, der Mitgestaltung von Bildungsbereichen und bei der Entwicklung von Regeln.

Das Prinzip der Partizipation setzt sich aber auch in den vielfältigen Möglichkeiten des Hauses fort. Im Alltag können die Kinder selbst entscheiden und wählen:

- Wo, mit wem und wie lange spiele ich?
- Wann, was und wie viel esse ich?
- Was ziehe ich an?
- Wer darf mich wo und wie wickeln?
- An welchen Erzieher wende ich mich?
- Habe ich das Bedürfnis nach Schlaf?

Für die Wirksamkeit dieser Partizipationsprozesse ist es unabdingbar, dass Kinder die Konsequenzen ihrer Entscheidungen hautnah erleben. Kinder müssen ihre Rechte kennen(lernen) und sie verstehen, um im oben beschriebenen Sinne partizipieren zu können. Eltern werden über die partizipativen Verfahren in der Elternversammlung, über den Elternbeirat, Protokolle und Informationsschreiben zum Sachstand einzelner Partizipationsprozesse informiert und sensibilisiert.

Kinder haben auch das Recht, sich zu beschweren und ein Anrecht auf Anhörung.

„Ein Beschwerdeverfahren für die Kita zu entwickeln bedeutet dabei, gezielt Maßnahmen umzusetzen, die dazu führen, dass Beschwerden, aber auch Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden.“ (Kitawerk Lübeck, o.J.). Die Implementation eines Beschwerdeverfahrens ist

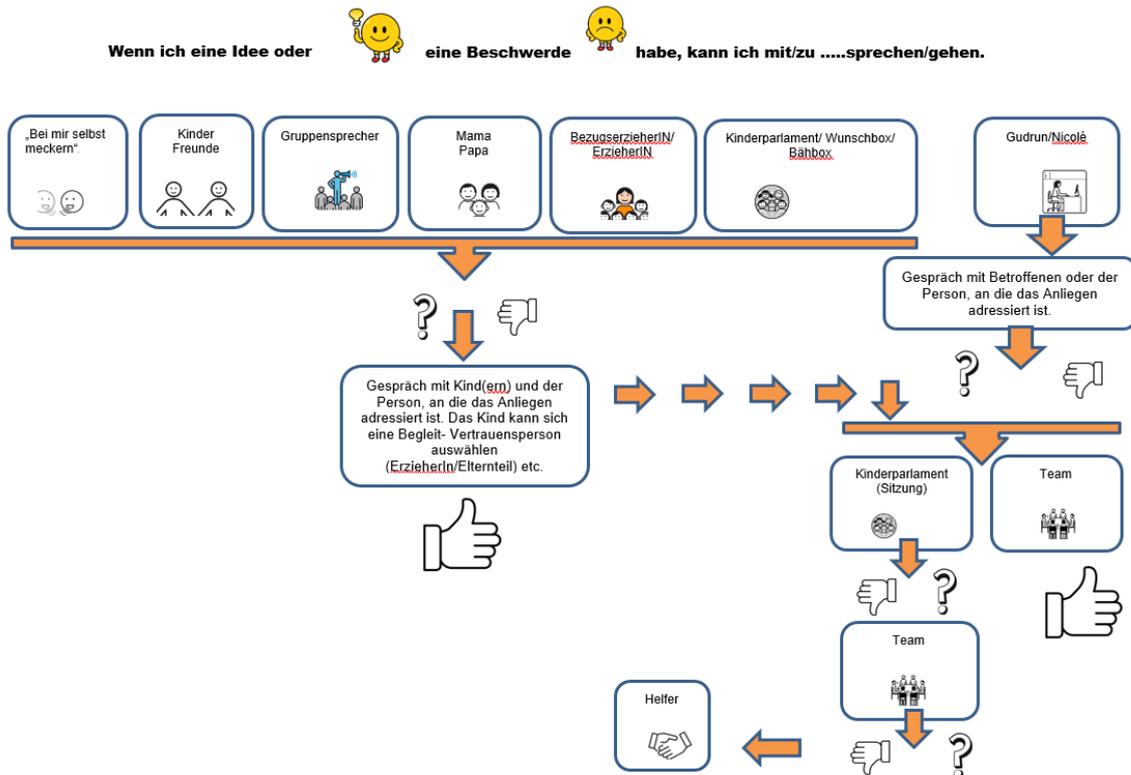
ein dynamischer Teamprozess und die Basis für Dialoge und Reflektion über vorhandene Strukturen in der Kindertagesstätte (vgl. Kitawerk Lübeck, o.J.). Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, den Kindern deutlich zu signalisieren, dass ihre Anliegen wahr- und ernstgenommen werden. Die Kinder werden ermutigt, ihre Bedürfnisse und Anliegen aber auch Dinge, die belastend und beängstigend sind, deutlich zu machen. Dem entsprechend steht die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder und denen der Erwachsenen im Vordergrund. Gemeinsam werden dann Ursachen verdeutlicht und Kausalitäten mit den Kindern geklärt, sodass ihnen die Möglichkeit geboten wird, Zusammenhänge besser zu erschließen, um dann im zweiten Schritt möglichst selbstständig eine Lösung für ihre Anliegen zu schaffen, die man nach einer gewissen Zeit gemeinsam reflektiert. Hierzu wurden Beteiligungsinstrumente wie ein Wunsch- und Beschwerdebox implementiert und ein Beschwerdemanagementsystem kindgerecht visualisiert. Auch für Beschwerden und Unmutsbekundungen jeglicher Art, die vor allem jüngere Kinder indirekt äußern, müssen Fachkräfte sensibel sein. Bei Kindern, die ihre Anliegen und Beschwerden nicht sprachlich äußern, konzentrieren wir uns auf Emotionsäußerungen, Mimik, Gestik und Laute. Darüber hinaus kann das Verhalten eines Kindes ein Hinweis darauf sein, dass eine Beschwerde vorliegt. Dies kann z.B. durch Missachtung von Regeln, Verweigerung oder Vermeidung deutlich gemacht werden.

Das Kinderparlament ist eine Instanz im Haus, in der Kinder ihre Anliegen und Beschwerden vorbringen. In der „Bähbox“ können die Kinder ihre Anliegen malerisch oder mit Hilfe eines Erwachsenen schriftlich äußern. Im Kinderparlament sollen die Kinder ihre Rechte kennenlernen und die Erfahrung machen, dass sie ein aktives Mitspracherecht haben und durch ihr Handeln etwas bewirken können. Raumgestaltung, Organisation von Festen und Ausflüge, das Angebot zum Frühstücksbüfett, die Auswahl der Mittagsmenüs, Geburtstagsfeiern, Projektthemen liegen in der Bestimmungsgewalt der Kinder.

Bühbox/Wunschbox



Beschwerdeverfahren von den Kindern im Kinderparlament erarbeitet



In unserem Haus gibt es Strukturen eines Beschwerdemanagements. Beschwerden von Kindern, Eltern, Besuchern des Familienzentrums und Mitarbeitenden sind willkommen. Wir sehen Beschwerden als Chance, unsere Arbeit, Haltung, Angebote und unsere Strukturen zu reflektieren und Veränderungsprozesse anzustoßen. Beschwerden können mündlich, non-verbal, schriftlich, anonym und über Dritte an uns gerichtet und an andere Kinder, einzelne Mitarbeitende, das Team, die Leitung, den

Elternbeirat und das Kinderparlament adressiert werden. Die Beschwerden können vom Absender mündlich (persönlich und telefonisch), schriftlich (Beschwerdeprotoll, formlos, per Mail und Post) über Fotos, Kinderzeichnungen, Piktogramme und Mimik und Gestik bekundet werden. Die einzelnen Mitarbeitenden, das (Bereichs)Team, das Kinderparlament, die Leitung, der Träger oder der Elternbeirat entscheiden darüber, ob und wie diese Beschwerde bearbeitet wird und wer wem in welcher Form eine Rückmeldung zum Ergebnis gibt. Die Beschwerde kann formlos und unmittelbar, über Gremien, im Team und mit Kindern bearbeitet werden. Die Bearbeitung nimmt die Person vor, die die Beschwerde entgegengenommen hat oder zu dieser Beschwerde eine Entscheidung getroffen hat. Der Beschwerdeführer bzw. alle Kinder/Eltern/Mitarbeitenden erhalten eine Rückmeldung. Diese kann wiederum mündlich (persönlich und telefonisch), schriftlich (Beschwerdeprotokoll, Fragebögen, formlos, per Mail und Post), als Foto, (Kinder)Zeichnungen und Piktogrammen übermittelt werden. Das Ergebnis wird in einem angemessen zusammenhängenden Zeitraum reflektiert. Je nach Beschwerdegrad werden Träger und/oder externe Institutionen informiert.

Unser formelles Beschwerdeverfahren soll dazu anregen, Unzufriedenheit zu äußern, Probleme transparent zu machen und ergebnisorientiert zu regeln. Beschwerden werden mit Hilfe eines Beschwerdeprotokolls bearbeitet (siehe Anhang C).

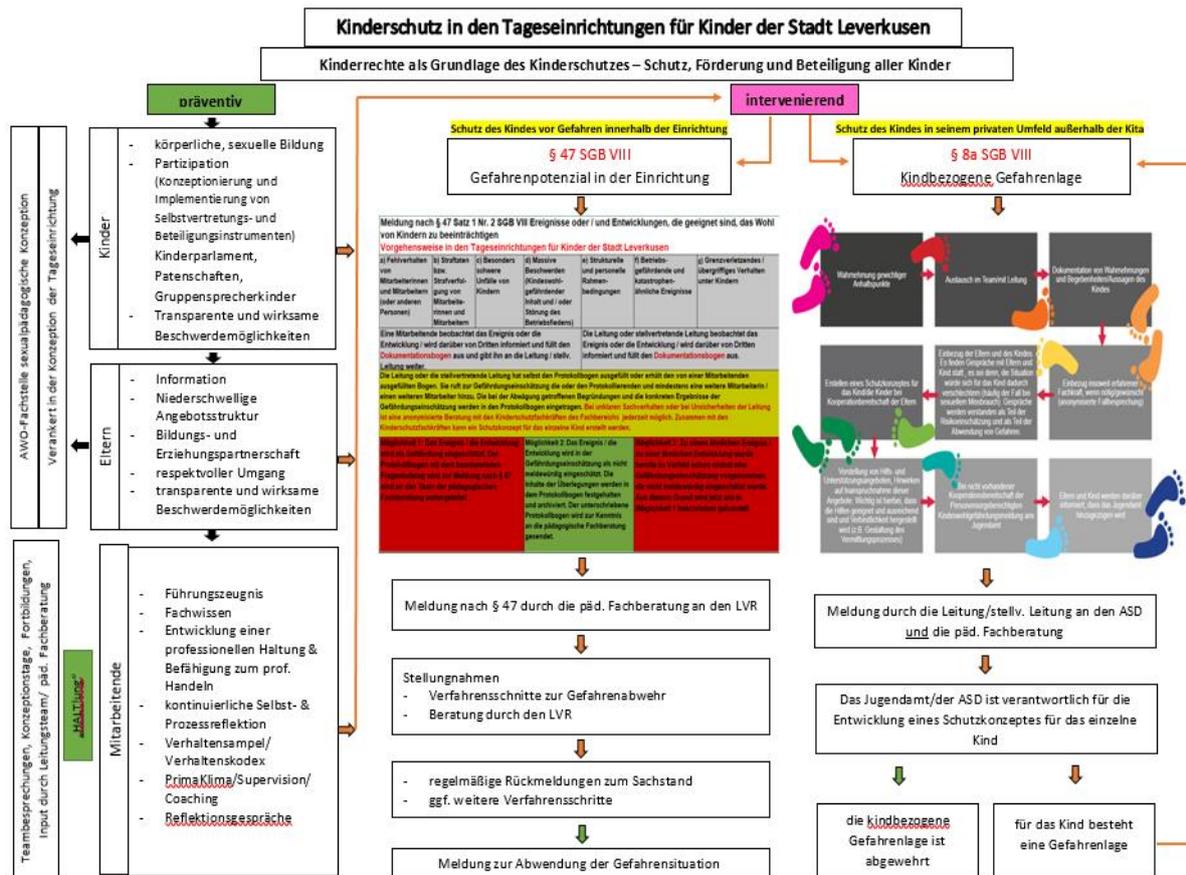
Des Weiteren können Kinder und Erwachsene ein vertrauensvolles Gespräch mit (pädagogischen) Mitarbeitenden im Haus oder der Leitung suchen. Vertreter des Elternbeirates stehen den Eltern als Ansprechpartner für ihre Anliegen zur Verfügung. Entsprechende Kontakte sind in der Einrichtung zentral veröffentlicht. Einmal im Monat begleitet der Elternbeirat unser Elterncafé, um eine kontinuierliche Präsenz sicherzustellen.

4.5 Kinderschutz

Kinder sind Träger uneingeschränkter Grundrechte. Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Bildung, Schutz vor Gewalt und hat das Recht gehört zu werden. Im SGB VIII §8a und §47 ist ein Schutzauftrag definiert, in dem auch die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder hervorgehoben wird. Somit sind auch wir dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und - ggf. unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Ob eine Kindeswohlgefährdung besteht, muss

im Einzelfall anhand der Situation des Kindes bewertet und mögliche Schädigungen prognostiziert werden. Der Schutzauftrag wird in § 8a SGB VIII konkretisiert: Es ist nach Absatz 1 verpflichtend, gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung nachzugehen und das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Die Erziehungsberechtigten und das Kind (entsprechend dem Entwicklungsstand) sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen – soweit der Schutz dadurch nicht gefährdet wird (vgl. LVR 2015).

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a und §47 SGB VIII) „Kinderschutz in Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen“ verweist auf eine verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden. Wenn diese Maßnahmen nicht greifen oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet. Werden Hinweise einer Kindeswohlgefährdung durch Fehlverhalten von Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Einrichtung beobachtet oder bekannt, sind diese nach §47 SGB VIII meldepflichtig. In diesem Fall erfolgt mit Hilfe des Dokumentationsbogens eine Meldung der Ereignisse oder/und Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl von Kindern in Tageseinrichtungen zu gefährden, an den Träger. Dieser nimmt eine Einschätzung der Situation vor und ist gegenüber der beaufsichtigten Behörde meldepflichtig.



Für unsere Einrichtung liegt ein Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept vor. Innerhalb des Schutzkonzeptes haben wir für unsere Einrichtung eine Verhaltensampel entwickelt. In dieser verpflichten sich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Hauses auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern. Diese Verhaltensampel ist im Anhang B einzusehen.

Generell muss bei jeder Neueinstellung ein polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden, das nach 5 Jahren aktualisiert werden muss. Nach erfolgter Neueinstellung werden die „neuen“ Mitarbeitende in der Einarbeitungsphase so lange begleitet, bis sichergestellt ist, dass sie die Inhalte der Einrichtungskonzeption verstanden haben, sie umsetzen können und die Handlungsweisen von den neu eingestellten Kräften auch Dritten gegenüber transparent gemacht werden können. In unserem Haus gibt es darüber hinaus für neue Mitarbeitende einen Einarbeitungsplan sowie einen Ordner mit allen wichtigen Informationen und Leitfäden.

4.6 Sexualpädagogik

In Kooperation mit AWO Beratungsstelle Leverkusen wurde ein Sexualpädagogisches Konzept für Kindertagesstätte und Familienzentren erarbeitet.

<https://www.awo-beratungsstelle-lev.de/wp-content/plugins/pdf-viewer-for-wordpress/web/viewer.php?file=https://www.awo-beratungsstelle-lev.de/wp-content/uploads/2020/04/AWO-Sexualp%C3%A4dagogisches-Konzept.pdf>

Unsere Kindertageseinrichtung soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, indem sie sich heimisch fühlen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Haus frei zu bewegen und die Räume individuell auch ohne Erwachsene zu nutzen. Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld durch z.B. Kuschecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht. Kindern im Kindergartenalter wird verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig ansehen oder beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Das Wissen um die eigene Sexualität kann Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen (vgl. Kühne 2004). Deshalb ist der altersentsprechende Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen von Prävention, ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Nur wenn ein Kind mit seinem Körper und seinen Gefühlen umgehen kann, ist es in der Lage, zu entscheiden, was ihm gefällt und was nicht. Im Fokus steht somit auch immer die Stärkung des Selbstwertgefühles von Mädchen und Jungen. Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter den Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Musik, Spiegel, Sinnesmaterial usw.). Durch Angebote mit Materialien, wie Kleister, Fingerfarbe, Matsch etc. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen. Uns ist wichtig den Kindern zu zeigen, dass ihr Verhalten in Ordnung ist.

Gespräche mit den Kindern sind sehr wichtig. Die Kinder erhalten auf Fragen sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten. Zur Unterstützung der Themenbearbeitung nutzen wir altersentsprechende Bücher. Sie sollen Wissen über die Körperteile und dessen Funktionen erfahren. Wir möchten die Kinder unterstützen

- die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren,
- die Gefühle zu artikulieren und zu seinen Gefühlen zu stehen und
- anderen seine Grenzen aufzeigen und NEIN sagen lernen

Wir verbieten den Kindern nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie geschützt vor fremden Blicken sind. Uns ist es wichtig, dass das Schamgefühl eines jeden Kindes akzeptiert und respektiert wird. Regeln, die aufgestellt wurden, werden immer wieder mit den Kindern besprochen. Die Fachkräfte übernehmen eine beobachtende Rolle und achten auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln. Sie schützen die Privat-bzw. Intimsphäre der Kinder.

4.7 Eingewöhnung

Die Kindertagesstätte als erster Schritt in die Gesellschaft, stellt für alle Beteiligten einen großen Schritt dar. Zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen. Deshalb ist uns eine gelungene Eingewöhnungsphase besonders wichtig. Eine vertrauensvolle und sichere Bindung zu den pädagogischen Fachkräften spielt eine wesentliche Rolle. Um die Belastung für die Kinder so gering wie möglich zu halten, gestalten wir den Übergang in die Kindertagesstätte individuell. In unserer Einrichtung werden die Kinder nach dem Berliner Modell eingewöhnt. Dieses Modell stellt den Handlungsrahmen dar, an dem wir uns orientieren. Jedes Kind erhält die Zeit, die es benötigt, um Vertrauen zu der neuen Umgebung und dem/der Bezugserzieher/in aufbauen zu können. Das Kind macht sich im Schutz eines Elternteils oder einer anderen Bezugsperson mit der neuen Umgebung vertraut, erobert mit seinem/seiner Bezugserzieher/in die Räumlichkeiten und geht weitere Beziehungen ein. Die Bezugserzieher/innen begleiten die Eingewöhnungsphase mit Einfühlungsvermögen und Wertschätzung intensiv und stehen im ständigen Austausch mit den Eltern. So erfahren wir viel über die Vorlieben und familiären Rituale der Kinder. Eltern erhalten einen Einblick über die Abläufe und Strukturen in der Kindertagesstätte und Informationen über die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Die Bezugserzieher/innen begleiten das Kind in den Phasen der Eingewöhnung und sind Ansprechpartner in der weiteren Zeit in unserer Tageseinrichtung. Abgeschlossen ist die Eingewöhnungszeit, wenn eine sichere Basis zwischen Bezugserzieher/In und Kind entstanden ist. Der hierfür erforderliche

Zeitraum hängt ganz von den Vorerfahrungen des Kindes mit Trennungssituationen ab (vgl. Laewen et al. 2003).

Bei der Anmeldung und im Aufnahmegespräche erhalten sie nähere Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Eine grobe Übersicht finden sie im Anhang A.

4.8 Kinder unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren haben aufgrund ihrer Entwicklung andere Bedürfnisse. Dabei nehmen die Entdeckung und Anerkennung ihrer Individualität, Lernen aus Zusammenhängen und durch sinnliche Erfahrungen, emotionale Sicherheit und Zuwendung einen großen Raum im Kindergartenalltag ein (vgl. Rohnke 2013). Unsere Funktionsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder durch die Raumgestaltung und das Spielmaterial individuelle Lernerfahrungen sammeln können. Wir stellen dem Erleben durch eigenes Tun und der Bewegung viel Spiel(Raum) zur Verfügung.

Das pädagogische Personal unterstützt und begleitet die Kinder in ihrem Handeln, sowie in Alltagssituationen, wie z.B. am Essen oder Schlafen. Den Kindern stehen verschiedene Schlafmöglichkeiten, wie Kuschelnester oder eigene Matratzen in Nebenräumen, zur Verfügung, sodass sie nach ihren Bedürfnissen zu jeder Zeit schlafen können. Schlafrituale werden im Vorfeld gemeinsam mit den Eltern und den Bezugserzieher/Innen besprochen.

Jüngere Kinder benötigen oft vertraute Dinge, wie Kuscheltiere, Schnuller etc. von zu Hause. Sie geben dem Kind Sicherheit und etwas Vertrauen und dürfen mitgebracht werden. Die Pflege eines Kindes bildet einen wichtigen Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Bei pflegerischen Tätigkeiten ist uns ein sensibler Umgang mit Körperlichkeit (Intimsphäre, Körpererfahrung, Schamgefühl, Nähe und Distanzbedürfnis) wichtig. Das Kind entscheidet ausgehend von seinen Bedürfnissen darüber wer es z.B. wickeln darf. In den verschiedenen Pflegesituationen entstehen viele Möglichkeiten für einen respektvollen Bindungsaufbau und auch eine intensive Kommunikationsgelegenheit zwischen den Fachkräften und dem Kind. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erlebt das Kind Bindung und Beziehung und wird so in seinen emotionalen Kompetenzen gestärkt.

4.9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung ist für die pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Die Stadt Leverkusen und somit auch unsere Einrichtung orientiert sich in der

Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§ 79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist als Prozess zu verstehen. Für unsere Einrichtung heißt das, dass sich jede/r Mitarbeiter/In als Lernende begreift und durch Fortbildung und Selbstreflexion sich selbst und die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt.

Folgende Aspekte stellen die Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung sicher:

- Jährliche Überprüfung/Überarbeitung unserer Einrichtungskonzeption
- Kontinuierliche Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind
- Durchführung von individuellen, strukturierten Fallbesprechungen für jedes Kind
- Jährliches Mitarbeiter- und Zielvereinbarungsgespräch der Leitung mit der Fachberatung sowie die Fachkräfte mit Leitung in der Tageseinrichtung
- Regelmäßige Reflexionsgespräche der Fachkräfte mit dem Leitungsteam
- Kontinuierliches Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers, organisiert von der Fachberatung sowohl für Leitungen als auch Fachkräfte
- Fünf Konzeptionstage im Jahr
- Leitungsrunden zu aktuellen Themen einmal im Quartal
- Regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Erste Hilfe Schulungen
- Regelmäßige Kontrollen durch das Gesundheitsamt zur Beurteilung der hygienischen Bedingungen und der Räumlichkeiten in den Tageseinrichtungen für Kinder
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Jede Tageseinrichtung für Kinder hält dafür ein individuelles Beschwerdemanagement vor.

Die Fachberatung unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Tageseinrichtung bei der Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit.

4.9.1 Bildungsdokumentation und Kindbesprechung

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen von Kindern bzw. Kindergruppen sind eine wichtige Voraussetzung um Entwicklungsprozesse begleiten und fördern zu können

und um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen. Das Beobachtungsprinzip ist die Orientierung an den Ressourcen der Kinder. Die Beobachtungen werden in der Bildungsdokumentation festgehalten. Somit ist die Bildungsdokumentation ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. Sie dient im Rahmen der Umsetzung der Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die städtischen Tageseinrichtungen in Leverkusen arbeiten mit einer qualifizierten Bildungsdokumentation. Die Dokumentation enthält zahlreiche Kategorien zur Beobachtung in den einzelnen Entwicklungsbereichen. Die jeweiligen Bezugserzieher/innen erstellen jährlich für das Kind eine Bildungsdokumentation. Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem intensiven Austausch miteinander. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren sie ihr eigenes pädagogisches Handeln und in Kindbesprechungen die Entwicklung eines jeden Kindes. So fließen in die Bildungsdokumentationen auch Informationen und Beobachtungen des Gesamtteams mit ein. Die Bildungsdokumentation stellt den Entwicklungsverlauf der Kinder dar und ist die Basis für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Für die Erstellung und Fortführung der Dokumentation ist die Einverständnis der Eltern erforderlich. Sie wird für Kinder ab dem dritten Lebensjahr angefertigt. Für Kinder unter drei Jahren wird auf Wunsch eine Dokumentation in Anlehnung an die Bildungsdokumentation der städtischen Tageseinrichtungen in Leverkusen erstellt.

4.9.2 Unsere Einrichtung als Ausbildungsort

Unsere Einrichtung ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsumfeld für Kinder, sondern auch für Jugendliche und Erwachsene. Wir sind ein vielschichtiger Lern- und Ausbildungsort:

- für Auszubildende in der praxisintegrierten Ausbildung Erzieher/In und Kinderpfleger/In
- für Erzieher/Innen im Anerkennungsjahr
- in begleitenden Praktika in der Ausbildung von Erzieher/Innen und Kinderpfleger/Innen
- für Studierende in sozialen und pädagogischen Studiengängen
- im Sozial- und Berufsorientierungspraktikum verschiedener Schulformen.

Wir ermöglichen einen Einblick in den Berufsalltag einer Kindertagesstätte und bieten für das Praktikum eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung. So können wir Orientierungshilfe für verschiedene berufliche Laufbahnen sein. Natürlich wird auch unsere Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichert.

5 Elternarbeit

In unserer Arbeit sind Erziehungsberechtigte wichtige Kompetenzpartner. Wir arbeiten familienergänzend, -fördernd und -unterstützend. Eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig und unerlässlich zur Bildung von Vertrauen und Akzeptanz. Wir arbeiten daran, ein sensibles Beziehungsdreieck zwischen pädagogischen Fachkräften, dem Kind und Erziehungsberechtigten aufzubauen und in Balance zu halten, um den Erziehungs- und Bildungsprozess gemeinsam zu gestalten. Die Kommunikation mit Eltern stellt hierfür eine wichtige Arbeitsgrundlage dar. Oft und besonders während der Eingewöhnungszeit werden Tür- und Angelgespräche, aber auch Gespräche in ruhiger Atmosphäre nach einem vereinbarten Gesprächstermin geführt. Auf diese Weise soll eine Kontinuität zwischen den Lebensbereichen der Kinder gewährleistet werden. Wir veröffentlichen Elternbriefe und Aushänge an den dafür vorgesehenen Informationstafeln im Eingangsbereich, um eine Transparenz unserer Arbeit herzustellen. Auf Wunsch informieren wir Eltern auch über einen E-Mail- Verteiler. Mit Umfragen zu speziellen Themen und Situationen möchten wir die Bedürfnisse und Meinungen der gesamten Elternschaft erfragen. Gemeinsame Aktivitäten mit Eltern und Kindern, wie z.B. gemeinsames Singen, Ausflüge, Mitarbeit bei der Planung und Durchführung von Festen etc. gehören in unserem Kindergartenalltag dazu.

Weitere (Mitwirkungs)Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- der Elternversammlung zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres,
- der Wahl des Elternbeirates,
- Elternbeiratssitzungen
- dem Rat der Tageseinrichtung, der sich aus Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger der Tageseinrichtung zusammensetzt,
- Elternabende, die von pädagogischen Fachkräften oder Dozenten zu bestimmten Themen durchgeführt werden,
- der Austausch und Informationsveranstaltungen im Elterncafé

6 Kooperation und Vernetzung

Unsere Einrichtung pflegt ein breites Netzwerk mit Fachkollegen/Innen und Institutionen. Wir sehen den multiprofessionellen Austausch für unsere Arbeit mit den Kindern als erforderlich an. Hier erhalten wir Impulse und Denkanstöße zur Reflexion unserer pädagogischen Arbeit bzw. erweiternde Unterstützung und Ergänzung durch andere Professionen, wie z.B.

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)
Die Therapeutinnen/Therapeuten der Interdisziplinären Frühförderung arbeiten im engen Austausch mit den städtischen Tageseinrichtungen zusammen, um „Frühe Hilfe“ sowohl dem jeweiligen Kind als auch den Eltern geben zu können.
- Psychologische Familienberatungsstelle
Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Leverkusen bietet Beratung für Kinder, Familien und Jugendliche. Darüber hinaus unterstützt sie die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei individuellen Fragestellungen.
- Deutscher Kinderschutzbund
Der Kinderschutzbund bietet Beratungen für Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien und Fachkräfte zu Themen wie Kindererziehung, Trennung und Scheidung. Zudem sind die Mitarbeitenden Ansprechpartner für Kindeswohlgefährdung, Kindesvernachlässigung, körperliche Gewalt, sexuelle Gewalt und Familientherapie. Der Kinderschutzbund vermittelt Babysitter und Leihomas/Leihopas.
- Nachbarschaftstreff Steinbüchel
Der Nachbarschaftstreff Steinbüchel bietet Sprachförderung für Frauen (inkl. Kinderbetreuung) an. Ebenso werden Beratungen zu Themen wie Familienfragen, Wohnen und Gesundheit angeboten. Des Weiteren werden unterstützende Angebote im Sozialraum bereitgestellt, wie z.B. konkrete Hilfestellung bei Fürsorge- und Erziehungsfragen durch verschiedene Fachkräfte, wie Hebammen und Sozialpädagogen.
- AWO – Familienbildungsstätte
- AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft
Die Fachstelle bietet Hilfe bei Fragen zu einer „gesunden“ Entwicklung der kindlichen Sexualität, bei Fragen zur Prävention von sexueller Gewalt und bei Fragen der Intervention

- KI - Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen
Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei Thematiken, die Familien/Kinder mit Migrationshintergrund betreffen.
- Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung
Die Fachstelle für Suchtvorbeugung bietet Fortbildungen für Fachkräfte der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder, sowie thematische Elternabende in den Tageseinrichtungen an.
- Stadtbibliothek
Die Stadtbibliothek bietet rund 60000 Medien auf zwei Etagen zum Ausleihen an. Darunter sind verschiedene Bücher, Zeitschriften, DVDs, Hörbücher, Musik-CDs, Software für PC, etc.
- Musikschule KulturStadtLev

Wir sind auch um eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen bemüht, die an den angrenzenden Übergängen der Kinder beteiligt sind, wie z.B.

- Kindertagespflege
Die Kindertagespflege der Stadt Leverkusen ist eine familienähnliche und flexible Betreuungsform, insbesondere für Kinder unter drei Jahren.
- Grundschulen im Sozialraum

7 Schlusswort

Wir hoffen, dass wir mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und damit einen Beitrag zur größtmöglichen Transparenz leisten konnten. Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe und soll die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit gegenüber Eltern, neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Öffentlichkeit verdeutlichen. Die hier von uns entwickelten Leitlinien sind offen angelegt, so dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse integrieren lassen.

Literaturverzeichnis

Althoff, Monika; Désiré Frese; Schnurr, Johannes; Spanier, Rita (2014): Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Kitas, Frankfurt am Main.

Demmler, Kathrin; Struckmeyer, Kati (2015): Medien entdecken, erproben und in den Alltag integrieren. Null- bis Zwölfjährige in der Medienpädagogik. In: Angang, Günther; Demmler, Kathrin; Lutz, Klaus; Struckmeyer, Kati: Wischen, klicken, knipsen. Medienarbeit mit Kindern, München: kopaed Verlag.

Evangelisch-lutherisches Kindertagesstättenwerk Lübeck gGmbH (Kitawerk Lübeck): Hinter jeder Beschwerde steckt ein unerfülltes Bedürfnis; Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder entwickeln.
https://www.kitawerk.de/fileadmin/user_upload/newsmeldungen/2015/Doku_Beschwerdemanagement_web.pdf [Letzter Zugriff: 30.03.2020].

klein&groß (2016): Digitale Welt schon in der Kita? Nürnberg.

Kühne, N. (2004): Sexualpädagogik im Kindergarten
Online unter: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechtsbezogene-erziehung-sexualerziehung/1197> [Letzter Zugriff: 30.03.2020].

Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate; Hédervári, Éva (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, 4. Aufl., Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hrsg.) (2014): Die LVR- Kinderpauschale. Auf dem Weg zu inklusiver Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita. Informationen zum neuen LVR-Fördersystem für Kinder mit Behinderung in Kindertagesstätten, Köln.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hrsg.) (2015): Gelingensfaktoren bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags gemäß §8a SGB VIII. Eine Orientierungshilfe für Jugendämter, Köln.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hrsg.) (2016): Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern. Empfehlungen zur Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten, Köln.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS): Ziele und Entwicklung des Landesprogramms Online unter: <https://www.familienzentrum.nrw.de/landesprogramm/ziele-und-entwicklung-des-landesprogramms> [Letzter Zugriff: 05.10.2022].

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS)/ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) (2016): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, Freiburg/Basel/Wien: Herder.

Rohnke, Hans-Joachim (2013): Konzeptionelle Aspekte der offenen Arbeit mit Kleinstkindern Online unter: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kita-leitung-organisatorisches-teamarbeit/kita-organisation-offene-gruppen/2104> [Letzter Zugriff: 30.03.2020].

Schäfer, Gerd E. (Hrsg.) (2005): Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertagesstätten in Nordrhein-Westfalen, Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Volkman, Ute (2014): Gegenwartsdiagnose und soziale Ungleichheit, Hagen: 03741-8-01-S1.

Anhangsverzeichnis

A Die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung	44
B Verhaltensampel	45
C Protokoll Beschwerdemanagement	48

Anhang A: Die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung

Ihr Kind wird demnächst unsere Kindertageseinrichtung besuchen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell, welches Ihrem Kind und Ihnen ermöglichen soll, sich schrittweise in die neue Situation einzufinden. Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist hier die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Jede Eingewöhnung benötigt unterschiedlich viel Zeit und ist individuell am Kind orientiert.



Die Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen Sie gemeinsam einige Tage mit Ihrem Kind ein bis zwei Stunden in der Kindertageseinrichtung. Hierbei werden Sie von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher Ihres Kindes begleitet. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher versucht behutsam eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und begleitet es im Spiel. Sie sind die ganze Zeit dabei und ziehen sich ein wenig zurück.



Erste Trennungsversuche

Nach drei bis fünf Tagen verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Funktionsbereich und verbleiben in der Kindertageseinrichtung. Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.



Die Stabilisierungsphase

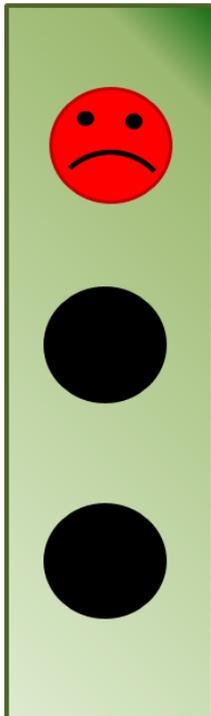
Zwischen dem fünften und dem sechsten Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher übernimmt zunehmend -zunächst im Beisein von Ihnen- die Versorgung Ihres Kindes (Frühstück, Wickeln etc.). Ihr Kind entscheidet wie lange diese Trennungsphasen dauern (Beobachtung seiner Reaktionen). Sie verbleiben weiterhin in der Kindertagesstätte.



Die Schlussphase

Wenn die Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Kindertageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind gerne in die Kindertageseinrichtung kommt.

Anhang B: Verhaltensampel



Dieses Verhalten ist falsch, grenzüberschreitend und kann u.U. strafrechtlich verfolgt werden!

Missachtung der Intimsphäre

- Übergehen des individuellen Schamgefühls (Bsp. Wickeln erzwingen)
- küssen
- Nase putzen ohne Ansprache

Missachtung der Privatsphäre

- nicht wertschätzen des Eigentums der Kinder
- anfertigen von unerwünschten Fotos der Kinder
- Fotos von Kindern ins Internet stellen

Missachtung des Nähe- und Distanz Bedürfnisses

- unerwünschtes Trösten, auf den Arm oder auf den Schoß nehmen

Missachtung von Grenzverletzung von Kindern

- bagatellisieren von Situationen

Vernachlässigung/Verbieten von Bedürfnissen oder Zwang

- Essen/Trinken/Toilette/ Schlafen verweigern oder erzwingen
- gesundheitsgefährdende Tätigkeiten ausführen lassen

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142



Machtposition ausnutzen

- ausnutzen der Erwachsenen Position in der Kommunikation mit Kindern
- unangemessene Lautstärke/Wortwahl/Bemerkungen
- abwertende Mimik und Gestik
- Ironie und Sarkasmus
- Kinder zu Gewalt anregen
- „Der Auszeitstuhl“
- Kind überreden, etwas zu tun, was es nicht will

Physische Gewalt

- festhalten, am Arm ziehen, schlagen, treten, an den Haaren ziehen, schütteln, fixieren, Haare oder Nägel schneiden

Psychische Gewalt

- anschreien, einsperren, ausgrenzen, drohen, Druck ausüben, bloßstellen, auslachen, ignorieren, Angst schüren, Trost verweigern, diskriminieren, Vertrauen brechen, Filme mit grenzverletzenden Inhalten

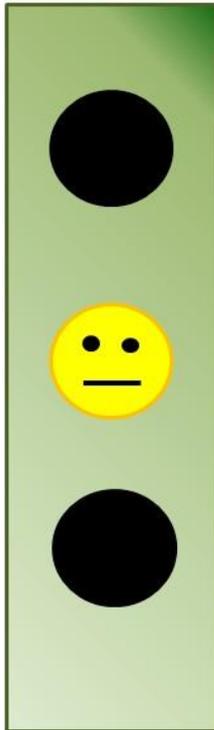
Sexualisierte Gewalt

- sexualisierte Handlungen an sich selbst oder an Kindern
- bloßstellende/pornographische Fotos
- Betrachtung von pornographischer Medien

Unterlassung von Hilfeleistungen jeglicher Art

- bewusste Aufsichtspflichtverletzung

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142



Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung der Kinder nicht förderlich.

Sozialer Ausschluss/ Stigmatisierung

- Unangemessene verbale Reaktion auf Aktion oder Äußerung eines Kindes
- „Schubladekinder“
- Ausschluss von Aktivitäten

Autoritäres Erwachsenenverhalten

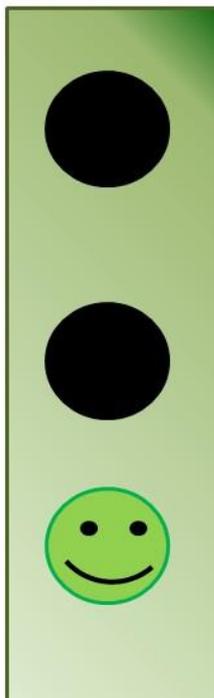
- Verweigerung von Partizipation
- durchsetzen „sinnloser“ Regeln / Regeln ändern / selber Regeln nicht einhalten
- Konsequenzen aussprechen ohne Wissen zur Situation
- Nicht ausreden lassen

Überforderung und Unterforderung

- Kinder ausbremsen („Das kannst du noch nicht.“)
- Verweigerung von Unterstützung („Das musst du in deinem Alter alleine schaffen.“)

**Keine Schutzräume und Rückzugsmöglichkeiten (an)bieten
(z.B. bei Toilettengängen)**

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142



Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig, gefällt den Kindern aber meistens nicht.

Präventiver Schutz vor Gefahren unter gesundheitlichen Aspekten

- Sonnenschutz
- Angemessene Kleidung
- Einschränkung bei Lebensmitteln
(z.B. Allergien, Diabetes, religiöse Gründe)

Gefahrenabwehr

- Eingreifen bei Gewaltverhalten/Missbrauch von Material
(z.B. Kinder trennen)
- Festhalten bei Sturzgefahr
- Erheben der Stimme als Hinweis auf Gefahr

Auf Einhaltung von Regeln bestehen

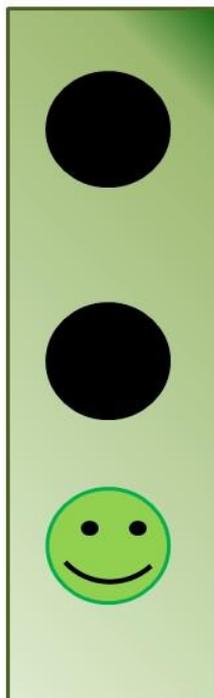
- Einhaltung von gemeinsam besprochenen Regeln
- Körperhygiene/Pflege
(z.B. Hände waschen vor Essenszubereitung, nach dem Toilettengang)

(eigene) Grenzen setzen

Durchführung erster Hilfemaßnahmen

Auf klärende Gespräche bestehen

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142



Pädagogisch richtiges Verhalten

Respektvoller, wertschätzender Umgang mit dem Kind

- aufbauend auf den individuellen Ressourcen, die Selbstbildungspotenziale der Kinder fördern
- Impulse geben
- Vorbild sein
- mit Kindern auf Augenhöhe agieren und kommunizieren
- transparentes, authentisches und vorurteilsbewusstes pädagogisches Verhalten

Partizipatives Verhalten:

- ermöglichen, mittragen und daraus folgende Konsequenzen aushalten
- Flexibilität ermöglichen (Strukturen, Themen)

Empathie

- Gefühlen der Kinder Raum geben
- Empathie verbalisieren und mit Mimik und Gestik verdeutlichen

In Konfliktsituationen:

- gemeinsame Lösungsansätze finden
- Fehlverhalten gegenüber Kindern eingestehen können
- Konsequenzen dem Kind gegenüber ankündigen und transparent machen

Selbstreflexion

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142

Wir unterstützen uns gegenseitig mit folgenden Maßnahmen im Team, um falsches und kritisches pädagogisches Verhalten bewusst und transparent zu machen, es zu verändern bzw. es zu verhindern:

- Wir pflegen einen wertschätzenden und professionellen Umgang miteinander.
- Wir gehen offen und ehrlich mit uns und Situationen um.
- Wir kritisieren die Sache und nicht die Person.
- Wir geben uns gegenseitig auch positive Rückmeldungen.
- Wir bieten uns gegenseitig Gespräche zur Reflexion und zum (fachlichen) Austausch an und nehmen diese auch wahr.
- Wir führen regelmäßig Kindbesprechungen durch.
- Zusätzlich zu den jährlichen Mitarbeitergesprächen finden regelmäßig Reflexionsgespräche mit einzelnen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern statt.
- Wir zeigen Verständnis für schwierige Situationen, mischen uns aber ein, bevor es „rot“ wird.
- Wir bewahren in solchen Situationen Ruhe und interpretieren die Verhaltensweisen der Kollegen/Kolleginnen nicht.
- Wir hinterfragen und schauen nicht weg.
- Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter erhalten in überfordernden Situationen die Möglichkeit einer Auszeit.
- Wir bieten Hilfe(stellungen) und Unterstützung an und nehmen diese auch wahr. Das kann auch „nur“ die Anwesenheit einer weiteren Person in bestimmten Situationen sein.

Verhaltensampel der Städt. Tageseinrichtung für Kinder Heinrich-Lübke-Straße 142

Anhang C: Protokoll Beschwerdemanagement

Städtische Tageseinrichtung für Kinder und Familienzentrum NRW Heinrich-Lübke-Straße 142,
51375 Leverkusen

Beschwerdeprotokoll

Datum: _____ telefonisch schriftlich persönlich

Beschwerde-Annehmer/In _____

Beschwert hat sich:

Name, Vorname: _____ Tel.: _____

Funktion des Beschwerdestellers: _____

Erstbeschwerde Folgebeschwerde

Kategorie der Beschwerde

Organisationstruktur	Umgang mit Kindern	Päd. Inhalte
Räume/Gelände	Zusammenarbeit mit Eltern	Sonstiges

Ort des Geschehens: _____

Zeitpunkt des Geschehens: _____

Fallschilderung: _____

Heinrich-Lübke
Straße

1

Vom Beschwerdesteller gewünschte Lösung:

Bearbeitung der Beschwerde von:

Träger

Leitung

Mitarbeitende

Elternbeirat

Herr/Frau: _____

Zur Bearbeitung weitergereicht am: _____

Zusage gegenüber dem Beschwerdesteller bzw. umgesetzte Lösung:

Termin vereinbart
zum: _____ mit: _____

Telefonische Mitteilung am: _____ von: _____

Schriftliche Mitteilung
am: _____ von: _____

Situation ist damit gelöst nicht gelöst

Bearbeitung der Beschwerde abgeschlossen am: _____

Unterschrift: _____

Gelesen: _____
